

Zeitschrift:	Fachzeitschrift Heim
Herausgeber:	Heimverband Schweiz
Band:	71 (2000)
Heft:	5
Artikel:	Ein durch und durch "heisser" Nachmittag in Kerns : "Das Angebot steht: die Fachzeitschriften werden zusammengelegt"
Autor:	Ritter, Erika
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-812051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein durch und durch «heisser» Nachmittag in Kerns

«DAS ANGEBOT STEHT: DIE FACHZEITSCHRIFTEN WERDEN ZUSAMMENGELEGT»

Von Erika Ritter

«Ich biete dem VCI die Fachzeitschrift Heim an zur Fusion mit dem „radius“. Das soll zu Protokoll genommen werden.» So das Angebot von Hansueli Mösle, Zentralsekretär beim Heimverband Schweiz, an Franz Elmiger, Geschäftsführer beim VCI, anlässlich einer heissen Diskussionsrunde mit Heimleiterinnen und Heimleitern aus Ob- und Nidwalden in Kerns. Damit reagierte Mösle konkret auf die Forderung der Anwesenden nach einem Zusammengehen und letztlich nach einem Schulterschluss der beiden Verbände... «wie sie in dieser Form von der Basis her noch gar nie gestellt worden ist», wie die beiden Exponenten der Dachverbände feststellen mussten.

Nicht nur der Föhnwind war schuld: im geräumigen Versammlungsraum unter dem Dach in der Betagtenstiedlung Huwel, Kerns, standen am Nachmittag des 14. April mehr als einem Versammlungsteilnehmer die Schweißtropfen auf der Stirne. Hier fand zu besagter Zeit das sehr gut und prominent besuchte Heimleitertreffen der Kollegen und Kolleginnen aus Ob- und Nidwalden statt. Und als Tagungsthema hatten sie sich eine ganz besondere Fragerunde vorgenommen: die beiden Geschäftsführer Franz Elmiger, VCI, und Hansueli Mösle, Heimverband Schweiz, wurden mit konkreten Fragen konfrontiert, die es in sich hatten.

Thema 1: Zusammenarbeit VCI und Heimverband Schweiz

Thema 2: Interessenvertretung gegenüber Krankenversicherungen

Thema 3: Qualitätssicherung

Thema 4: Öffentlichkeitsarbeit

Vier Themen, die letztlich alle zu Teilthemen der dominanten Frage wurden:

Warum fusionieren VCI und Heimverband Schweiz nicht?

Und wenn sie fusionieren: gibt es einen Zeitplan dafür? Laufen entsprechende Gespräche? Wir Heimleiter und Heimleiterinnen sind nicht gewillt, Konkurrenzdenken und damit Verunsicherung sowie den finanziellen Aufwand von zwei Verbänden künftig noch längerfristig in Kauf zu nehmen.

Die Anwesenden formulierten ihre Forderungen wie folgt: «Was wir brauchen und wünschen ist vereinte Stärke und

Kraft in und bei der Bewältigung der Alltagsprobleme und der politischen Auseinandersetzungen.

Wir Heimleiter und Heimleiterinnen, hier aus Ob- und Nidwalden, erwarten und fordern von den Verbänden ein Umdenken, ein Abstandnehmen von den früheren oft ergebnislosen Versuchen des Miteinander und ein Zusammengehen zum Wohl aller in den Heimen, ...und damit es uns Heimleiterinnen und Heimleitern in den Verbänden ebenfalls wohl ist!»

So das eigentliche Fazit der Aussagen.

Die von Gastgeberin Rosa Mathys unmittelbar nach der offiziellen Begrüssung aufgelegten Folien liessen keinen Zweifel offen bezüglich Sinn und Zweck der Einladung an die beiden Geschäftsführer nach Kerns (siehe Kasten 1 und 2).

So hatte Hansueli Mösle die nicht

leichte Aufgabe, den Einstieg zu schaffen in die, in dieser Form nicht erwartete Konfrontation mit eigentlich «Verbands-existentiellen» Fragen:

«Wir Heimleitungen und unsere Heime haben auf der bundespolitischen Ebene und in der breiten Öffentlichkeit immer noch keine Lobby. Wann kommt die Fusion der beiden Verbände? Was bringen uns die Doppelmitgliedschaften?»

Punkt für Punkt auf der Folie ein «heisses Eisen», Punkt für Punkt die gespannte Forderungshaltung der versammelten Anwesenden nach einer klaren Aussage durch die beiden Herren am Rednertisch als Exponenten der Verbände.

Hansueli Mösle wies denn auch einleitend darauf hin, dass es nicht leicht sei, auf Fragen zu antworten, die sowohl die Vergangenheit wie die Gegenwart und die Zukunft betreffen würden. Gerade in der Vergangenheit war das Gegeneinander oft nicht ausschliesslich auf der sachlichen Ebene begründet. Für die beiden neuen Geschäftsführer und die neuen Präsidenten hiess es vorerst, sich einarbeiten,... «sich schlau machen, wo stehen wir? Wo sind die Marktanteile des einzelnen Verbandes auszumachen?» Dann konnten die ersten Kontakte geknüpft und die Gespräche aufgenommen werden. Mösle:



Im Huwel, Kerns, unter dem Dach: «Es wäre nicht das erste Mal, dass von Innerschweizer Boden aus ein Funke zündet!»



Rosa Mathys präsentiert Fragen und Forderungen; Franz Elmiger und Hansueli Mösle sind gefordert; die Ob- und Nidwaldner geben sich nicht so rasch zufrieden.



«Mit der Forderung nach einem Bündeln der Kräfte rennen Sie offene Türen ein. Wir sind im Gespräch miteinander. Nur: ein Fusionsdatum besteht nicht.»

Als vorläufiges Ziel werde ein vernünftiges Zusammengehen angestrebt, wie Franz Elmiger bestätigen konnte. Aber vorerst etappiert, in einzelnen Projekten, mit ergänzender Zusammenarbeit oder mit Kompetenzzentren.

Beide betonten, es dürfe nicht vergessen werden, dass die beiden Verbände verschieden gewachsen seien und über verschiedene Kulturen verfügten. «Wir sind daran die Mitgliedschaften zu überprüfen und stellen heute schon fest, dass rund 50 % der in den beiden Verbänden organisierten Mitglieder Doppelmitglieder sind. Die Forderung nach einem Zusammengehen ist nicht mehr zu überhören.»

Notwendigkeit erkannt...

Wohl bildet das «Forum» eine erste grobe Form des Zusammengehens, wie Franz Elmiger betonte. Aber diese «Form» genügt den Aktiven nicht.

So sei doch gerade das Beispiel «Kostenrechnung» ein typisches «Treten an Ort» wurde festgestellt. «In Bern gibt es

keine geballte Ladung an Kraft zu Gunsten der Heime.»

Der Heimverband Schweiz besitzt mit den Sektionen heute in den meisten Kantonen der Deutschschweiz anerkannte Ansprechpartner für Behörden und Versicherer. Die Sektionsverantwortlichen können sich in Zürich Rat und Unterstützung holen, verfügen über die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch untereinander.

Antwort: «Aber VCI und HVS wären zusammen viel stärker.»

Was immer auch als neues Stichwort auf den Tisch kam, die Schlussfolgerung blieb sich auf jeden Fall dieselbe, ob es sich um Qualitätskontrolle, Qualitätsentwicklung und -sicherung, um die Umsetzung des KVG, um BESA oder RAI/RUG, um den NFA handelte: die Quittung kam klar und unmissverständlich:

«Es ist ein Blödsinn, gegeneinander zu arbeiten statt miteinander.»

Und auch die Welschschweiz gehöre dazu mit der FRADIPA und ebenso der VBA. Primär müsse einfach festgehalten werden, dass Heime nicht gleich Spitäler seien und anderseits in Heimen nicht zweitrangige Krankenpflege vermittelt werde.

Die beiden Redner hatten es nicht leicht, obwohl sie in vielen Punkten auf bereits Erreichtes hinweisen konnten. Die ganze sozialpolitische Bühne sei für die Verbände oft mit einer frustrierenden Arbeit verbunden. «Aber wir haben Ihre Forderung nach der Zusammenarbeit erkannt!» bestätigte Hansueli Mösle.

Warum denn immer nur sollte, könnte, müsste...?

Wenn doch die Notwendigkeit erkannt, wenn doch der Nutzen des Zusammengehens offensichtlich, wenn doch die Gesprächsebene gut sei.... «warum denn immer nur eine Antwort „man sollte, man könnte, man müsste?» Wenn man den beiden Verbandsvertretern zuhöre, sei da eigentlich zwischen den «Zeilen» sehr viel herauszuhören, und

zwar sowohl Bereitschaft wie Zurückhaltung. Warum jetzt nicht die Gelegenheit beim Schopf packen und beispielsweise die beiden Fachzeitschriften zusammenlegen? Kaum ein Heimverantwortlicher verfüge über die nötige Zeit und Musse, zwei Zeitschriften sorgfältig durchzulesen. Oftmals werde über das Selbe berichtet. Es brauche zwei Redaktionen, zwei Druckabläufe, «alles doppelt, was man in einem Mal machen könnte. Künftig statt zwei Zeitschriften ein Internet-Corner für die Angestellten. Halt vielleicht nur noch eine Redaktion.» Alles doppelt, das sei auch eine Kostenfrage, nicht nur bei den Fachzeitschriften. Die Heimleitungen seien absolut bereit, für gute gemeinsame Produkte einen guten Preis zu bezahlen, aber bitte, gemeinsam.

Der Heimverband Schweiz geht online auf Internet mit den drei Netzen SeniorenNetz, JugendNetz, Behinderten-Netz, hat den News Letter, arbeitet künftig für spezifisch rasche Mitteilungen mit E-Mail und verfügt über die Fachzeitschrift Heim für Grundlagenberichte:

«Ich biete dem VCI die Fachzeitschrift Heim an zur Fusion mit dem radius.» Kein Sollte, kein Könnte, kein Müsste! Ein klares Angebot von Hansueli Mösle, an der Versammlung zu Protokoll gegeben. Die technischen Probleme sind lösbar.

Und Mösle weiter: «Warum haben Sie all diese Fragen zur Fusion der Verbände nicht schon viel früher gestellt, vor einigen Jahren? Warum erst heute Druck aufsetzen?» Hat es etwas zu tun mit der früheren Solidarität der einzelnen Mitglieder zu «ihrem» Verband? Etwas, was heute immer weniger in dieser Art zu finden ist? Ist es eine Folge des vermehrten ökonomischen Denkens in den Institutionen, der finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklung? Weil der eigene Druck gestiegen ist?

Die Antwort aus den Diskussionen können wie folgt zusammengefasst werden:

Themenbereiche

Thema 1:

Zusammenarbeit VCI+HVS

Thema 2:

Interessenvertretung gegenüber Krankenversicherungen

Thema 3:

Qualitätssicherung

Thema 4:

Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit VCI+HVS

- Wunsch: Vermehrte Zusammenarbeit Heimverband Schweiz und VCI
- Verbände sollten vermehrt Lobby-Arbeit leisten (Krankenkassenkonkordat)
- Wann kommt die Fusion der Heimverbände? Was hindert sie bis heute daran?
- Was bringen mehrere Mitgliedschaften (VCI, Heimverband, ...) und in Bern und die Krankenkassen machen mit uns was sie wollen.
- Wie sieht die Zukunft der Verbände für die Heime aus Ihrer Sicht aus?
- Was sind die Zielsetzungen der Verbände im Jahr 2000?
- Warum gibt es zwei Heimverbände, die einander konkurrenzieren? Wir sind darauf angewiesen, dass die Heime eine starke Lobby haben. Können wir uns zwei konkurrenzierende Heimverbände noch leisten?
- Warum arbeiten der HVS und der VCI nicht zusammen? Vertreten sie wirklich die Interessen der Heime?
- Schnittpunkte in der Zusammenarbeit VCI und HVS?
- Vorteile/Nachteile auf kantonaler Ebene bei einem Anschluss der IOA? (Die meisten Häuser sind bereits Mitglied)
- Zielsetzungen auf kantonaler Ebene beider Verbände?
- Welche Unterstützungen auf kantonaler Ebene – überregionale Ebene (z.B. Zentralschweiz) kann erwartet werden?
- Was bringt eine Mitgliedschaft beim HVS?
- Zwei «schwache» Verbände an Stelle eines starken Verbandes? Wie lange können wir uns diesen Luxus noch leisten?
- Wann werden die Verbände endlich eine gemeinsame Front/Vertretung in Sachen Kosten/Kostenrechnung usw. einschlagen?
- In der Einheit liegt die Stärke?! (z. B. Spitex)

Interessenvertretung gegenüber Krankenversicherungen

- Aktivere Interessenvertretung der Heime gegenüber Krankenversicherer/Bund
- a) Sehr aufwendige Pflegefälle werden mit höchstens BESA 4 abgegolten, was die tatsächlichen Aufwendungen nicht zu decken vermag.
- b) Krankenversicherer-Leistungen vermögen nur den kleinsten Teil der BESA-Kosten zu decken.
- Warum unterstützt der VCI das System RAI statt BESA?
BAK – BESA – RAI – Plaisir; Wie lange soll das Hin und Her noch gehen?

Qualitätssicherung

- Wie viele Qualitätssysteme gibt es noch? Warum wurde nicht ein gemeinsames System offeriert?

Öffentlichkeitsarbeit

- Gibt es ein Konzept? – Wie wird es kommuniziert?
- Verhältnis zu den Medien? – Presse/Medien-Beauftragte?

- Wir fühlen uns durch das Konkurrenzverhalten der Verbände verunsichert z. B. BESA und RAI/RUG, oder Qualitätssysteme.
- Wir können uns heute zwei Verbände gar nicht mehr leisten.
- In einer Allianz wären wir stärker.
- Ungebündelte Kräfte sind ein gefundenes Fressen für die Krankenkassen.
- Zusammen bringt es mehr Rendite für das einzelne Heim.
- Wir sind bereit zu bezahlen, wenn wir stärker werden.
- Wir warten auf eine Absichtserklärung der beiden Verbände.
- Wir schlagen eine Situationsanalyse auf oberster Ebene vor.
- Dann muss ein Strategiepapier ausgearbeitet werden: Wie gehen wir vor? Welche Vor- und Nachteile hat eine Fusion?
- Was uns drückt, in den Heimen, ist massgebend für die Arbeit der Verbände!
- Sachfragen gemeinsam angehen. Jetzt schon, nicht erst morgen oder irgendwann.

Wie bereits betont: es war ein heißer Nachmittag. Zum Glück lud die Gastgeberin bereits vorgängig zum Apéro und zwischendurch zur Pause im Terrassenrestaurant mit Flüssigem und Kuchen. Rund drei Stunden mussten Franz Elmiger und Hansueli Möslé Auskunft geben, Fragen beantworten, für «ihre» Verbände gerade stehen. Die Anwesenden gaben sich nicht einfach so zufrieden. Sie nahmen zwar zur Kenntnis, was die beiden zu Gunsten ihrer Dachorganisationen als Stärken bieten konnten und vertraten letztlich die Ansicht

«Es darf bei einer Fusion keinen Sieger und keinen Verlierer geben, sonst kommen die alten Animositäten immer wieder hoch.»

Das Begehrten war jedoch ganz klar:

Es geht nur gemeinsam weiter!

Hansueli Möslé forderte die Anwesenden auf, die demokratischen Verbandsstrukturen zu nutzen und entsprechende Anträge zu stellen zu Handen der General- respektive Delegiertenversammlungen. «Es liegt bei Ihnen, direkt und noch mehr Dampf aufzusetzen.» Er jedenfalls werde den Input des Nachmittags an den Zentralvorstand weitergeben und zur Diskussion stellen.

Auch die Fachzeitschrift Heim gibt den Input weiter an Sie alle:
Was ist Ihre Meinung?
Wir bitten Sie, Ihre Meinung schriftlich, per Fax an uns zu schicken,
Nummer 01/385 91 99.

Wir bleiben dran... Danke ■